

der Standesgenossen. Das Zeptere sei durch die Fach- und Fortbildungsschulen zu erreichen. Redner legt dar, welche Entwicklung diese Schalen bisher genommen haben, welchen Nutzen das Handwerk von ihnen habe und welche Forderungen an sie für die Zukunft zu erheben seien. Redner stellt schließlich folgende Leitätze auf, die dem Vorstand zur Erwähnung überreicht werden: 1. Im Interesse der Stützung und Erhaltung des Handwerkerverbandes ist eine zweckmäßige Fortbildung des Nachwuchses deselben in Fach- und Fortbildungsschulen durchaus geboten. 2. Im Königreich Sachsen und überall da, wo eine obligatorische Fortbildungsschule besteht, in die das geeignete Institut für diejenigen Zweck entsprechend auszugehören. 3. Um den Unterricht in der Fortbildungsschule zu einem erzielbaren für den Handwerkslehrer zu gestalten, ist die Gliederung nach den Berufsschulen überall da durchzuführen, wo die Zahl der Lehrlinge dies ermöglicht. 4. Es ist Pflicht der Gemeinden, die erforderlichen Einrichtungen zur Durchführung eines höheren Bildungsgrades des Handwerkerverbandes, auch unter Aufwendung von Mitteln, zu treffen. 5. Von den an den Fortbildungsschulen wirkenden Lehrern und Lehrern wird erwartet, daß den Bildungsleistungen der Handwerker Verständnis und Entgegenkommen gezeigt wird. 6. Es ist Pflicht der Innungen und anderer Handwerksvereinigungen, ihr Interesse an diesen Bildungsstätten durch Zuwendung von Prämien und Gehmitteln in geeigneter Weise an den Tag zu legen und die erzielten Resultate durch Besuch der Lehrstunden und Prüfungen um Auge zu behalten. 7. Die Durchführung beliebter Reformen würde wesentlich erleichtert, wenn die Königliche Bezirkschulinspektoren seitens des vorgestiegenen Ministeriums angewiesen würden, die diesbezüglichen Tage neuernden Belehrungen bei den Schulvortränen zu untersetzen, und 8. es ist seiner Aufgabe des Staates, durch Förderung höherer Nachschulen den Bildungsbestrebungen der Handwerker einen gewissen Abschluß zu geben und demzufolge auch für das Bäckerhandwerk eine derartige Bildungsstätte im Centrum Sachsen zu errichten. — Der mit großem Beifall aufgenommene Vortrag soll am Nachmittag der Versammlung gedruckt werden. Mit einer in das Bäckergewerbe eventuell liegenden Anknüpfungsangelegenheit, der Abwicklung des Nachkriegsvertrages, beschäftigt sich hierauf die Obermeister. — Deutlich leuchtet hierüber und schlägt folgende, mit Freuden begrüßte Resolution vor: die eintümige Annahme der „Die Belehrer des dritten am 19. Juni 1901 in Dresden stattfindenden Verbandsstages des Zweigverbandes „Saxon““ findet keine Neuerung, doch bei eventueller Abwicklung des Nachkriegsvertrages, dasselbe nicht nur große Umwälzungen erwidern wird, sondern dass auch viele mittlere und kleinere Betriebe dadurch zu Grunde gehen müssten. Der geschäftsführende Vorstand wird beauftragt, die notwendigen Schritte zu thun, um bei der genossenen Zeit aufstrebenden Agitation auf Abwicklung der Nachkriegszeit im Bäckergewerbe entschieden einzutreten. — President Bernhard Berlin fordert hierauf die Obermeister auf, bei jeder Gelegenheit zum Eintreten in die Wittmannschaft aufzutreten und die Mitglieder dafür in höherem Maße als bisher reichlich zu interessieren. Neithal-Hohenstein-Ernthal bringt bestehenden Wunsch hinsichtlich der Alters- und Invaliditätsfälle zum Ausdruck. Es folgt die Erledigung einer Reihe Anträge. Ein Antrag des 1. Bezirks (Döbeln), Ref. Obermeister Gustav Kießel, das die Innungs-Ehrenmitglieder, welche nicht mehr im Reichstag thätig sind, von den Verbandsstücken befreit werden, wird mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Antrag der Innung Hohenstein-Ernthal und des 10. Bezirks (Borna), Ref. P. Stärke Hohenstein-Ernthal, der Verbandsstag wolle beschließen, dass nachdem bereits eine Rechtssetzung unseres Zweigverbandes bezüglich der Abänderung des § 100a der R. G. L. erfolgt ist, dass die Innungen nicht berechtigt sind, ihren Mitgliedern Wahlenrechte vorzuschreiben, beim Reichstag eingerichtet werden, ist dies desgleichen vom Centralverband „Germania“ in Verbindung mit sämtlichen deutschen Innungs- und Handwerksverbänden geschehen und der geschäftsführende Vorstand beauftragt wird, einen diesbezüglichen Antrag beim Centralverband zu stellen. — Der Antrag des 1. Bezirks (Reichenbach), Ref. G. Müller-Dreuen bezüglich der Unterbrechung der Ruhezeit, welche Ausübung wird eine Revolution Simon-Leykis angemessen. Der heute tagende Saxon-Verbandsstag erwähnt noch wie vor in dem Maximalarbeitszeit eine schwere Belehrung des Bäckerhandes und erklärt sich mit den von dem geschäftsführenden Vorstand in Berlin gehaltenen Schrifts in allen Fällen einverstanden. — Der folgende Antrag des 11. Bezirks (Zittau) und der Antrag in Chemnitz Ref. G. Müller-Zittau, der Verband „Saxon“ wolle beim nächsten Verbandsstag des Centralverbandes „Germania“ den Antrag einbringen, dass die Gelder des Streikabwohrtags, welches von den Zweigverbänden aufgebracht werden, und Eigentum derselben bleiben, an die selben zurückgezahlt und von diesen verwaltet werden; jedoch solle ihres bestimmten Zwecks nicht entzogen werden, zeitigt eine lebhafte Debatte, wird aber schließlich mit der redaktionellen Aenderung, statt des Wortes „Zweigverbände“ „Innungen“ zu rezen angenommen. Die Annung in Dresden, Ref. G. Künzig benannt, der Verbandsstag wolle wirklich eine Petition an den Reichstag zu richten, dass die Gewerbeordnungswelle vom 10. Juni 1900 abgeändert werde, dass die Erneuerung der Bäckerstube unbehindert ist, also vor 7 Uhr früh erfolgen kann. Der Antrag findet ohne Debatte Annahme. Der 1. Bezirk (Bautzen), Ref. Obermeister Ziebler Annaberg stellt den Antrag. Der Verbandsstag wolle verhältnisweise die Prüfung der Verbandsrechnung in einer anderen als der bisherigen Art und Weise vornehmen lassen. Von der Begründung des Antrags kann bei der zunehmenden Unruhe der Versammlung nichts verstanden werden. Aus der Debatte ergibt sich, dass man mit dem bisherigen Prüfungsmodus nicht zufrieden ist. Schließlich wird der Antrag in der Gattung angenommen, das die von auswärtig kommenden Rechnungsprüfern außer den Rechtfertigungen für einen Tag Differen erhalten sollen. Weiter beantragt der 1. Bezirk (Bautzen), Ref. Endreiter-Guenther-Bautzen, der Verbandsstag wolle den geschäftsführenden Vorstand beauftragen, dass dem bei der Gesamtvorstandssitzung einbeschriebenen Antrag Einsicht nach fügt gegeben und die Ausarbeitung von einheitlichen Formularen zu Rechnungsberichten und Haushaltungsplänen für die Innungen unter Zusicherung der einzelnen Sachverständigen in die Wege geleitet werde. Auch dieser Antrag findet Annahme. — Der Haushaltungsplan des Verbandes für das Geschäftsjahr 1901 weist an Einnahmen 1000 M., an Ausgaben 7000 M. auf und findet die Zustimmung.

immer kennen gelernt. deren Alter der Missionar, in deren Eltern die Familie wohnte, auf 2 Jahre auszurechnen. Die Roffern selbst wissen ihr Alter nie anzugeben.

Ein paar Schritte Tchuala, die ich der jungen, schwarzen Tochter aus dem Thonkrug andeut, machen ihr gehörig; sie kniete neben meinem Lager nieder und begann mit mir zu schwatzen.

In einem tollen Rundschwimmen von Englisch, Holländisch und Afrikaisch erzählte sie mir, dass sie M'temba heisse und die Enkelin des alten Clieis sei. Sie hatte fünf Brüder und noch eine ältere Schwester, ihr Vater war tot, die Mutter lebte mit ihrem Großvater. Ich fuhr sie, ob sie die Engländer oder für die Briten sei? Sie drohte noch und schließlich meinte sie, sie, „mon na ngamba narota“ die Männer in gelber Uniform — Säbä! kann sie nicht leiden, die hätten ihr nachgestellt, als sie jung beim Großvater gewesen; aber sie sei ausgerissen und die Soldaten hätten sie nicht bekommen, aber Mutter und Schwester hätten sie bekommen. Die alte Boulede der luitvertriebenen Engländer für schwarzes Menschenrecht! Wir plauderten weit in die Nacht hinein und überlegte, welche ich M'temba überraschlich durch zwei bunte seidene Taschentücher, die ich aus meinen Satteltaschen hergeholt. Strahlend vor Glück und Stolz verließ sie schließlich meinen Raum und ich glaube, sie hat noch die ganze große Familie geweckt, um Allen ihren Schatz zu zeigen. Doch am anderen Morgen kam M'temba von selbst und brachte mir mein Afrika-Grüßblatt. Ich tauschte dem Alten ein Guhn und ein paar Cier ab, ließ meinen boy Wasser trinken und diente und koste. M'temba, die ich aus meinen Satteltaschen hergeholt, kniete mit mir, an Feuer und leistete mir Gesellschaft. Ich erzählte ihr von den Herrlichkeiten Johannesburgs, von den Innenräumen, von den Kleidern, die dort die Damen trugen, von den Weisen, die die Sachen kosteten. Ihre Augen funkelten, und das Thema, das jede europäische Dame gefiel, verfehlte auch hier dem kleinen, nackten Käfermädel gegenüber seine Wirkung nicht. Als ich nichts mehr wußte, wollte M'temba noch mehr hören und begann zu fragen. Und wie frug sie! Sie hatte auf der Farm, wo sie ihr Englisch und Holländisch gelernt, gut beobachtet, und ihre Fragen waren oft mehr als gegeben. Ob die Damen in Johannesburg die schönen Sachen von ihren Männern bekamen? Ob denn die Männer alle so reich seien? Ob ich auch Damen Sachen schenkte? Und als ich das lebhaft verneinte, meinte sie aufsua, das sei brav, denn es führt

der Erfolg. Zwischen dem aufscheinenden Scheune der Werke und Fabrikationsstätten, welche gegen 2 Uhr wurde, durch einen Bäckermeister, der seinen Vater nach seinem Sohn, dieser heißt nun verstorben, entstehen ließ, jedoch später, nachdem er vorher das in der Scheune liegende Denkmal seiner Leute, in Brand gesetzt hatte, aus Zauberkunst darüber, dass ihn sein Vater mit Gedanken überklast hatte und doch man ihm nicht einmal seine Radierung gönnte. Die Scheune brannte vollständig nieder, wodurch ein Schaden von mehreren Hundert Mark entstand. Da Vohle bei dem Brand auch kein Feuerbedarf einholte, begab er sich in denselben Nacht noch einem Kleinbrennereibad Steinbrück, erfuhr eine Arbeitseinsatz und stellte einen alten Hut. Nach einem Ausflug nach Dobendorf feierte der Bäcker nach seiner Heimat zurück und wurde am 18. April verhaftet. Nach dem Blasen des Staatsanwalts bei dem volle Geständnis des Angeklagten nicht ein reiziges, sondern das eines Gewohnterbrechers. Es liegt kein Grund zur Verwirrung in diesem Umstände vor. Nur eine schwere Strafe könnte ihm ein gebietendes „Halt“ auf der Bahn des Verbrechens zu rufen. Die Schuldenfragen werden von den Heimatknechten noch kurzfristig Beratung beobachtet, in Bezug auf den Diebstahl sind mildernde Umstände vorhanden. Vohle wird auf Grund dieses Spruches zu 3 Jahren Zuchthaus, unter Anrechnung der Untersuchungshaft mit 1 Monat, und 10 Jahren Entfernung verurteilt.

— **Wetterbericht der Hamburger Gewitter vom 10. Juni.** Sonnenchein befindet sich zwischen der Alpen und westlich von Schottland, sonst ist der Zustand meist hoch und gleichmäßig vertikal. Deutschland bei im Norden heiteres, etwas warmeres, im Süden trübles und kühleres Wetter. — Wahrscheinlich ist wärmeres, vielfach heiteres, meist trockenes Wetter.

Tagesgeschichte.

— **Deutsches Reich.** An Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Prinzessin Irene“ stand ein Diner statt, bei dem der Vicepräsident des Norddeutschen Lloyd Achille Lamens der Gesellschaft den Prinzen und die Prinzessin Irene an Bord ihres Yachten und insbesondere die Prinzessin Irene an Bord ihres Yachten begrüßte. Prinz Heinrich dankte in herzlicher Weise, indem er seine Freude ausdrückte, wieder einmal an Bord eines Dampfers des Norddeutschen Lloyd weilen zu können, der ihm und seiner Gemahlin von der Reise nach Ostasien in angenehmer Erinnerung sei. Damals habe der Norddeutsche Lloyd gewissenslos die deutsche Brücke in ihrer Heimat und dem fernsten Osten gebildet. Nach dem Diner wurde eine Stundfahrt um das festlich erleuchtete Schiff unternommen und gegen 3 Uhr Nachts die Jahr in See, die bis zur Höhe von Helgoland führte, angetreten, während der Dampfer nach Hamburg zurückfuhr, besichtigten die Herrschaften das Schiff eingehend unter Führung des Generaldirektors Dr. Wiegand, wobei sie wiederholt ihre Anerkennung über die vorzügliche Einrichtung und prächtige Ausstattung des Schiffes ausprägten. Bei Gardevoir wurde mit der Prinzessin Irene „Iduna“, auf der sich der Kaiser zur Segelregatta begab, lebhafte Hochzeit ausgetauscht.

— Am 1. M. traf der Kaiser nach 5 Uhr 20 Minuten in Hannover ein, um die Militär-Reitschule sowie das Königin-Lillianen-Regiment zu besichtigen. Nachmittags machte der Kaiser auch den Gräfin Waldersee einen Besuch. Befreundeswesen waren diesmal die polizeilichen Absperrungen. Der ganze Bahnhofplatz war ringsum von Schutzenleuten belegt und alle Straßen von und zum Bahnhof abgesperrt, so das Niemand polieren konnte und gewisse Umwege nötig waren. Auch Reisende, die zum Bahnhof wollten, mussten auf Umwegen das Bahnhofsgebäude von der Rückseite her betreten. Der ganze Weg vom Bahnhof bis zur Reitschule mehrere Kilometer lang war auf beiden Seiten in Abständen von ca. 25 bis 30 Meter mit Schutzenleuten belegt. Straßenkreuzungen außerdem noch besonders stark. Dazwischen bemühte sich ein vorlesendes Ausgebot von Kriminalschutzen in Civil. Bei der Rückfahrt des Kaisers von der Besichtigung zur Lillianenfahne, wie überhaupt bei den weiteren Fahrtens des Kaisers zum Schloss zur Gräfin Waldersee und von dort zur Bahn waren die Straßen in gleicher Weise abgesperrt und der Verkehr dabei stundenlang vollständig unterbrochen. — Sieben Anarchisten sind nach der „Weltzeit“ am Sonnabend in Hannover mit Blüschicht auf die bevorstehende Ankunft des Kaisers verhaftet worden. Bei der Hausdurchsuchung in ihren Wohnungen wurden anarchistische Schriften beschlagnahmt. Am Sonntag wurden drei Verhaftete wieder auf freiem Fuß gestellt.

— **Die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Abgeordneten Kreis. Vereinigung sind unbegründet. Ritter weiß in Sorge. Er wurde von einem leichten Unwohlsein heimgesucht, das längst wieder behoben ist.**

— **Die Polnische Regierung hat den katholischen Schulvorstand in Schrod wegen seiner deutlich eindeutlichen Gehinnung aufgefordert und die Mitglieder ihrer Amtszeit entbunden.**

— **Oesterreich.** Der österreichische Landtag wurde mit einer Ansprache des Oberstländmarschalls Petrin Vojtěch eröffnet, in welcher er zuerst in tschechischer Sprache das Kindertag der letzten Woche und eine Verlehrung der Überlebenden. Der Adelsherr batte sich nach dem Unfall entzweit. Durch außerordentliche Fortsetzung in er jedoch ermittelt worden. — In der Johanneistraße wurde am Montag Mittag ein kleiner Knabe von einem Straßenbahnwagen angefahren. Das Kind wurde zu Boden geworfen, kam aber mit einer leichten Risswund am Kopfe davon.

— **Der Allgemeine Turnverein zu Dresden veranstaltet am Sonntag Nachmittag 1 Uhr auf dem Vereinsturnplatz an der Bernauerstraße ein Schauturnen sämtlicher Abteilungen.**

— **Schwurgericht.** In der heutigen ersten Verhandlung nahm auf der Anklagebank Platz der 1873 in Stücken abgeworfene Tagesarbeiter Karl Kurt Walter Vohle. Die Anklage lautet auf vorläufige Brandstiftung und Rückfallsdiebstahl. Der Beschuldigte ist noch den Schilderungen maßgebender Berufskollegien ein verschwommener, arbeitsloser Mensch, der seit 1892 verschiedene schwere Gefängnis- und Justizhausaufenthalte erlitten und ist deshalb auch aus dem Heere ausgeschieden worden. Am 29. März wurde er nach verbürgter Strafe mit 18 M. Ueberdienst aus dem Gefängnis entlassen und klappte am 2. April seinen Vater auf, wurde aber natürlich nicht allzu freundlich aufgenommen. In den folgenden Tagen trieb er sich in der Schandauer Gegend, angeblich Arbeit suchend, umher, nächstigte in Häuschen und Scheunen und nahm in der Nacht zum 10. April in der im Krievengrund ge-

— **Polizeibericht 19. Juni.** Am Sonnabend Mittag wurde in der Tittmannstraße ein 6 Jahre alter Wödchen von einem Radfahrer umgeritten. Das Kind erlitt eine Verletzung der linken Hüfte und eine Verletzung der Überlebenden. Der Radfahrer hatte sich nach dem Unfall entzweit. Durch außerordentliche Fortsetzung in er jedoch ermittelt worden. — In der Johanneistraße wurde am Montag Mittag ein kleiner Knabe von einem Straßenbahnwagen angefahren. Das Kind wurde zu Boden geworfen, kam aber mit einer leichten Risswund am Kopfe davon.

— **Der Allgemeine Turnverein zu Dresden veranstaltet am Sonntag Nachmittag 1 Uhr auf dem Vereins-**

turnplatz an der Bernauerstraße ein Schauturnen sämtlicher Abteilungen.

— **Schwurgericht.** In der heutigen ersten Verhandlung nahm auf der Anklagebank Platz der 1873 in Stücken abgeworfene Tagesarbeiter Karl Kurt Walter Vohle. Die Anklage lautet auf vorläufige Brandstiftung und Rückfallsdiebstahl. Der Beschuldigte ist noch den Schilderungen maßgebender Berufskollegien ein verschwommener, arbeitsloser Mensch, der seit 1892 verschiedene schwere Gefängnis- und Justizhausaufenthalte erlitten und ist deshalb auch aus dem Heere ausgeschieden worden. Am 29. März wurde er nach verbürgter Strafe mit 18 M. Ueberdienst aus dem Gefängnis entlassen und klappte am 2. April seinen Vater auf, wurde aber natürlich nicht allzu freundlich aufgenommen. In den folgenden Tagen trieb er sich in der Schandauer Gegend, angeblich Arbeit suchend, umher, nächstigte in Häuschen und Scheunen und nahm in der Nacht zum 10. April in der im Krievengrund ge-

— **Polizeibericht 19. Juni.** Am Sonnabend Mittag wurde in der Tittmannstraße ein 6 Jahre alter Wödchen von einem Radfahrer umgeritten. Das Kind erlitt eine Verletzung der linken Hüfte und eine Verletzung der Überlebenden. Der Radfahrer hatte sich nach dem Unfall entzweit. Durch außerordentliche Fortsetzung in er jedoch ermittelt worden. — In der Johanneistraße wurde am Montag Mittag ein kleiner Knabe von einem Straßenbahnwagen angefahren. Das Kind wurde zu Boden geworfen, kam aber mit einer leichten Risswund am Kopfe davon.

— **Der Allgemeine Turnverein zu Dresden veranstaltet am Sonntag Nachmittag 1 Uhr auf dem Vereins-**

turnplatz an der Bernauerstraße ein Schauturnen sämtlicher Abteilungen.

— **Schwurgericht.** In der heutigen ersten Verhandlung nahm auf der Anklagebank Platz der 1873 in Stücken abgeworfene Tagesarbeiter Karl Kurt Walter Vohle. Die Anklage lautet auf vorläufige Brandstiftung und Rückfallsdiebstahl. Der Beschuldigte ist noch den Schilderungen maßgebender Berufskollegien ein verschwommener, arbeitsloser Mensch, der seit 1892 verschiedene schwere Gefängnis- und Justizhausaufenthalte erlitten und ist deshalb auch aus dem Heere ausgeschieden worden. Am 29. März wurde er nach verbürgter Strafe mit 18 M. Ueberdienst aus dem Gefängnis entlassen und klappte am 2. April seinen Vater auf, wurde aber natürlich nicht allzu freundlich aufgenommen. In den folgenden Tagen trieb er sich in der Schandauer Gegend, angeblich Arbeit suchend, umher, nächstigte in Häuschen und Scheunen und nahm in der Nacht zum 10. April in der im Krievengrund ge-